

Table Talks – 12. Juni 2020 – zusammengestellt: Manfred Kuhn

Martin Butzer, der „Erfinder der Konfirmation“, und die eigenen Erfahrungen mit der Konfirmation

Überblick:

1. Butzer: sein Leben, sein Vorstellungen zur Konfirmation; Aspekte der heutigen Konfirmationspraxis
2. die eigenen Erfahrungen, Erinnerungen zur Konfirmation

1. Martin Butzer

1.1 Sein Leben

Martin Butzer, auch Butscher (* 11. November 1491 in Schlettstadt; † 1. März 1551 in Cambridge), gehört zu den bedeutenden Theologen der Reformation und gilt als der Reformator Straßburgs und des Elsass.

Martin Butzer wurde im elsässischen Schlettstadt (heute Sélestat) geboren.

Sein Vater und auch Großvater waren Küfer, seine Mutter Eva Butzer war Hebamme. Als Martin 10 Jahre alt war, verließen die Eltern Schlettstadt, um nach Straßburg zu ziehen. Ihr Sohn verblieb beim Großvater väterlicherseits.

Unter der Obhut seines Großvaters trat Butzer mit fünfzehn Jahren als Mönch dem Dominikanerorden bei und immatrikulierte sich am 31. Januar 1517 im Alter von 26 Jahren an der Universität Heidelberg. **Hier kam es am 26. April 1518 am Tag der Heidelberger Disputation 1518 zu einer folgenreichen Begegnung mit Martin Luther. Butzer wandte sich der protestantischen Theologie zu** und wurde 1521 auf eigenen Wunsch aus dem Dominikanerorden entlassen. Doch bis zum endgültigen Dispens brach er Anfang 1521 zunächst sein Studium ab, nachdem er seit dem Jahre 1520 schon intensive Bemühungen aufbrachte aus dem Kloster entlassen zu werden. Doch die Entscheidung zog sich hin und so fand er zunächst auf der Ebernburg bei Franz von Sickingen Zuflucht. Er wirkte dort **als Schreiber** für Ulrich von Hutten. Dann am **29. April 1521** wurde Butzer durch den Speyrer Bischof Georg von der Pfalz **von den Ordensgelübden entbunden.**

Ab Mai 1521 arbeitete er für **Pfalzgraf Friedrich II. als Hofkaplan** und erhielt 1522 durch Franz von Sickingen eine **Pfarrstelle in Landstuhl**. Hier **heiratete er die ehemalige Nonne Elisabeth Silbereisen und zog mit ihr nach Weißenburg im Elsass**. Dort unterstützte er den dortigen Pfarrer Heinrich Moterer bei der Einführung der Reformation und wurde deswegen vom Speyrer Bischof Georg von der Pfalz exkommuniziert. **1523 wurde er vom Papst Hadrian VI. gebannt und suchte als Vogelfreier erfolgreich Asyl in der toleranten Reichsstadt Straßburg. Hier wurde er ordiniert und 1524 zum Pfarrer gewählt. Er nahm bald eine führende Stellung im Aufbau des evangelischen Kirchenwesens in der Reichsstadt und im gesamten südwestdeutschen Raum ein.**

Sein besonderes Augenmerk galt dem Abendmahlsstreit. **Butzer nahm 1529 am Marburger Religionsgespräch teil**. Dabei vertrat er die Haltung „**Streit mehr in Worten als in der Sache**“. und war einer der Verfasser der Confessio Tetrapolitana, in der vier oberdeutsche Reichsstädte ihr Glaubensverständnis für die Diskussionen auf dem Augsburger Reichstag von 1530 zusammenfassten. 1536 erzielte er nach zähem Ringen einen Konsens mit Martin Luther über das Abendmahlsverständnis, der in der Wittenberger Konkordie fixiert wurde. In den Jahren 1540 und **1541** beteiligte er sich in den **Religionsgesprächen in Hagenau, Worms** und Regensburg auch an den

Versuchen, einen Ausgleich zwischen Katholiken und Protestanten zu erreichen. Er bietet den verfolgten Täufern in Straßburg Zuflucht.

Butzer trat in dieser Zeit auch als **Organisator der entstehenden Landeskirchen** auf.

So entwarf er 1531 eine Kirchenordnung für die Stadt Ulm, beriet 1534 den württembergischen Herzog Ulrich bei der Einführung der Reformation in Württemberg und verfasste 1539 im Auftrag des hessischen Landgrafen Philipps I. die sogenannte „Ziegenhainer Zuchtordnung“, die die Basis für das reformatorische Kirchenwesen in Hessen wurde. Die Ziegenhainer Zuchtordnung ist heute noch von Bedeutung, da mit ihr unter Einfluss der Täuferbewegung die Konfirmation eingeführt wurde.

Einer **Pestepidemie fielen 1541 Elisabeth Silbereisen** und mehrere Kinder Butzers zum Opfer. Der einzige gemeinsame Nachkomme, der das Erwachsenenalter erreichte, war der geistig behinderte Sohn Nathanael. Butzer heiratete auf Elisabeths Wunsch hin 1542 Wibrandis Rosenblatt, die dreizehn Jahre jüngere Witwe von Wolfgang Capito und Johannes Oekolampad. Die beiden führten eine harmonische Ehe, der zwei weitere Kinder entsprossen.

1542/1543 lebte Butzer ein Jahr lang in Bonn, um im Auftrag des Erzbischofs von Köln, Hermann V. von Wied, die Reformation des Erzbistums vorzubereiten. Das Scheitern des Kölner Reformationsversuchs veranlasste ihn, 1545 mit der Gründung einer „christlichen Gemeinschaft“ eine Freiwilligkeitsgemeinde neben den staatskirchlichen Strukturen zu etablieren.

Zurück in Straßburg musste er 1549 die Stadt wieder verlassen. Grund war sein Widerstand gegen die von Karl V. angeordnete „katholisierende“ Neuordnung des Kirchenwesens, das sogenannte Interim.

Eingeladen von Peter Martyr Vermigli emigrierte Butzer nach England, wo er die Regius Professur of Divinity in Cambridge erhielt, deren Entsprechung an der University of Oxford von Martyr besetzt wurde. **Dort wurde er im September 1549 zum Doctor theologiae promoviert. Er widmete sich in seinen letzten Lebensjahren der Reform der englischen Kirche. Als Professor in Cambridge nahm er Einfluß auf die Gestaltung des Common Prayer Book** Er konnte noch seine Programmschrift De regno Christi abschließen, bevor er nach kurzer schwerer Krankheit 1551 starb.

Als Heinrich VIII. 1547 stirbt, ist sein Sohn Eduard VI. erst neun Jahre alt. Sein Regentschaftsrat sowie Thomas Cranmer, der Erzbischof von Canterbury, öffnen England Unter Maria Tudor wurde der Katholizismus in England wieder Staatsreligion. Butzer wurde 1557 exhumiert und als Ketzer zusammen mit seinen Schriften verbrannt.

Maria I. (englisch Mary I oder Mary Tudor), auch Maria Tudor, Maria die Katholische oder Maria die Blutige (* 18. Februar 1516 in Greenwich; † 17. November 1558 im St James's Palace), war von 1553 bis 1558 Königin von England und Irland und der vierte Monarch des Hauses Tudor. Sie war die Tochter des Königs Heinrich VIII. und seiner ersten Frau Katharina von Aragon.

Nach dem frühen Tod ihres jüngeren Halbbruders König Eduard VI. setzte sich Maria gegen ihre protestantische Großnichte und Rivalin Jane Grey durch und wurde zur ersten Königin Englands aus eigenem Recht gekrönt, womit erstmals in der englischen Geschichte eine Frau die uneingeschränkten Rechte eines Souveräns ausübte. Marias Herrschaft war geprägt von großen konfessionellen Spannungen, da Maria versuchte, den Katholizismus wieder als Staatsreligion zu etablieren. Unter ihrer Herrschaft wurden fast dreihundert Protestanten hingerichtet. Die Nachwelt bezeichnete sie daher, je nach Standpunkt, mit den Beinamen „die Katholische“ oder „die Blutige“ (englisch Bloody Mary). Marias protestantische Halbschwester und Nachfolgerin Elisabeth I. machte Marias religionspolitische Maßnahmen wieder rückgängig.

1560 wurde er durch Elisabeth I. in einem feierlichen Akt der Universität rehabilitiert. Eine Tafel in der Kirche St. Mary in Cambridge erinnert an Butzers Ruhestätte.

1.2 Butzers theologische Bedeutung

Beeinflusst wurde Butzer von seinen Vorbildern Erasmus von Rotterdam, Martin Luther, Ulrich Zwingli, Philipp Melancthon und Heinrich Bullinger. Den Unterschied zwischen

Luther und Zwingli betrachtete Butzer als einen „**Streit mehr in Worten als in der Sache**“. In den Folgejahren versuchte er zwischen den verschiedenen protestantischen Parteien (Lutheraner, Reformierte, Spiritualisten, Täufer) zu vermitteln. Von daher ist es verständlich, wenn sowohl Lutheraner als auch Reformierte und Anglikaner ihn in die Reihe ihrer Kirchenlehrer einordnen. Besonderen Einfluss hatte er auf Johannes Calvin, der von 1538 bis 1541 in Straßburg lebte.

Vor allem Butzers praktisch-theologische Schriften sind es, die die Kirchen der Reformation nachhaltig im Bereich Homiletik, Gemeindeaufbau und Seelsorge **beeinflusst haben**. Besonders zu erwähnen ist hier die Konfirmation, deren Entstehung auf Butzer zurückgeht, jedoch erst in der Zeit des Pietismus im 18. Jahrhundert von den evangelischen Landeskirchen flächendeckend eingeführt worden ist.

Nach ihm benannt wurden

- Martin-Butzer-Gymnasium, Dierdorf
- Martin Bucer Seminar, privates Theologisches Seminar in evangelisch-reformierter Tradition
- Martin-Butzer-Haus, Bad Dürkheim, Jugendbildungsstätte der „Evangelischen Jugend der Pfalz“
- Martin-Bucer-Haus der Evangelischen Johanniskirchengemeinde, Bonn-Medinghoven
- Martin-Bucer-Kirche, Gleisweiler
- Rue Martin Bucer, Straßburg
- Martin-Bucer-Straße, Kehl
- Martin Bucer Platz, Sickingenstadt Landstuhl – wo er den ersten lutherischen Gottesdienst in der Pfalz feierte

1.3 Butzers Gedanken zur Konfi

In der katholischen Kirche, aus der ja alle genannten Reformatoren kamen, gab es schon seit Jahrhunderten die Firmung als Sakrament. Das Firmsakrament wurde verstanden als eine Fortführung, Fortsetzung der Taufe: Handauflegung und Salbung als wesentliche Elemente der Firmung veranschaulichen diesen Bezug zur Taufe. (Apg. 19,6: „Und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie und sie redeten in Zungen und weissagten.“) Etwa um das Jahr 1100 wurde die Firmtheorie breit entfaltet und der sakramentale Charakter betont.

Die Reformatoren, allen voran Martin Luther - waren sich in der Ablehnung katholischen Sakramentslehre einig. Insofern konnten sie nicht einfach die Firmung – auch nicht mit leichten Veränderungen – übernehmen. Luther nannte die Firmung ein „Gaukelwerk und Betrug“ und riet zunächst grundsätzlich von diesem kirchlichen Brauch ab.

Ein neuer Ansatzpunkt für die Konfirmation ergab sich dadurch, dass alle Reformatoren einen großen Mangel an Kenntnissen über den Glauben bei Jung und Alt kritisierten. „Hilf, lieber Gott, die Leute kennen weder Vaterunser, das Glaubensbekenntnis oder die Zehn Gebote.“ Allerdings wollte Luther der kirchlichen Unterweisung nie den Rang einer Konfirmation geben.

Erst Martin Butzer entwickelte eine Konzeption, aus der heraus später unsere Konfirmation entstanden ist.

Ziegenhainer Kirchenzuchtordnung von 1539 als Kompromiss

Die Ziegenhainer Kirchenzuchtordnung nennt sechs wesentliche Punkte der Konfirmation: [

- Erinnerung an die Taufe
- Prüfung über die fürnehmsten Stücke der christlichen Lehre

- Bekenntnis der Konfirmanden
- Handauflegung
- Fürbitte
- Zulassung zum Abendmahl und zum Patenamnt

Unterschiede zur Firmung

- nicht der Ritus steht im Vordergrund, sondern der Unterricht
- die Zulassung zum AM wird in der Konfirmation zu einem wichtigen Baustein (in der kath. Kirche findet die Erstkommunion vor der Firmung statt)
- aufgrund der großen Bedeutung des Konfirmanden-Unterrichts legt sich für die Konfi ein Lebensalter zum Beginn des Jugendlichenalters nahe (=>Pubertät)

Weitere Entwicklung in der Folgezeit:

Stufe 1: Teil des evangelischen Brauchtums; im Pietismus macht der Entscheidungsaspekt der Konfirmation diese Handlung attraktiv und populär (s.o.)

Stufe 2: Fester Bestandteil auf dem Weg ins Erwachsenenalter, parallel zur Entlassung aus der Volksschule; daran knüpft vor allem die Epoche der Aufklärung an

2. die eigenen Erfahrungen, Erinnerungen

- Erinnerungen an die Konfirmation und Konfirmandenzeit
- Sind die Punkte aus dem Konzept vorgekommen? Mit welcher Bedeutung?
- Angenommen, ein junger Mensch würde Sie fragen, ob er sich konfirmieren lassen soll: Was würden Sie ihr/ihm raten?